

Insolvenz: Unter den Augen des Großvaters

Firmen durch Corona-Pandemie von Pleite bedroht / Kroppenstedter Ölmühlen-Chef macht Mut *Von Bernd Kaufholz*

Im April 2020 gingen bei den Amtsgerichten in Sachsen-Anhalt 241 Anträge auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens ein. Wirtschaftsexperten gehen davon aus, dass die Zahl aufgrund der Pandemie in den nächsten Monaten ansteigen wird. Ein Firmenchef, der 2012 Konkurs angemeldet hat, ist der Kroppenstedter Ölmühlengeschäftsführer Eike Döpelheuer. Seine Geschichte macht Mut.

Kroppenstedt • Eike Döpelheuer kann sich noch ganz genau an den Märztag im Jahr 2012 erinnern, als er im Versammlungszimmer des angestammten Ölmühlen-Sitzes in Kroppenstedt (Landkreis Börde) unter dem Großgemälde des Firmengründers Walter Döpelheuer senior saß und in seinem Kopf die Frage kreiste: Verkaufen oder Insolvenz?

Immer wieder ging dabei sein Blick zum Großvater hoch. Bis er sich sicher war: Opa Walter hätte gekämpft. Er hätte sein letztes Hemd für das Unternehmen und die Mitarbeiter hergegeben, um den Betrieb im Familienbesitz zu erhalten. Und der Entschluss des Enkels stand fest.

Man sieht dem 59-Jährigen heute noch an, wenn er im alten Chefbüro in der 2. Etage, das inzwischen eine Abstellkammer ist, vor dem Bildnis des Mannes steht, der 1922 die Firma gründete, dass er das Jahr 2012 am liebsten aus seiner Erinnerung streichen möchte. „Aber, das geht eben nicht“, sagt er „und das ist vielleicht auch gut so. Denn ein bisschen Demut kann nicht schaden.“

„Und dann begann sich das ‚Hamsterrad‘ zu drehen“

Eike Döpelheuer, Ölmühlen-Chef

Am 5. April 2012 ging der Unternehmer in 3. Generation nach „Canossa“ - in seinem Fall zum Amtsgericht Magdeburg. Die Ölmühle war ins Trudeln geraten. „Dafür gab es verschiedene Gründe“, so Döpelheuer. „Zum einen hatten wir eine Tankstelle mit Pflanzöl-Kraftstoff eingerichtet. Von der Politik war zuvor das Signal ausgegangen, dass dieser Kraftstoff noch für einige Jahre steuerfrei bleibt. Doch 2008 kam der Hammer. Die Steuer kam und stieg mit den Jahren von 17,3 Prozent auf 95 Prozent ab 2013. Ich verlor über Nacht meine Kunden, weil Pflanzöl-Kraftstoff nun mehr kostete als normaler Diesel.“

Hinzu sei gekommen, dass die Ölmühle mit ihren Nischenprodukten mehr noch als andere gleichartige Betriebe auf gute Ernten angewiesen ist. Die Senf-Missernte ließen die Lichter in



Der Kroppenstedter Ölmühlenschef Eike Döpelheuer vor dem Gemälde seines Großvaters und Firmengründers Walter Döpelheuer sen. Fotos (3): Bernd Kaufholz

der alteingesessenen Firma noch dunkler werden.

Das „Hamsterrad“ habe sich zu drehen begonnen, erzählt Döpelheuer. „Man muss immer mehr investieren und am Ende bleibt immer weniger übrig. Steuern und Zinsen wachsen einem über den Kopf.“ Hinzu sei gekommen, dass man im geschäftlichen Umfeld - aber nicht

nur dort - „wie ein Aussätziger behandelt wird“. Man habe die Eiskälte gespürt, die einem entgegengeschlagen sei. „Alles nur noch gegen Vorkasse. Und dort, wo man zuvor noch einen Kaffee angeboten bekam, war es Essig damit.“

Als der Firmenchef mit allen Unterlagen vor dem Amtsgericht stand, fragte er sich immer

wieder: Was habe ich falsch gemacht? „Da war eine furchtbare Leere, ein schreckliches Gefühl.“

Da klingelte das Handy. Nico Kämpfert von der Magdeburger Firma Innovativs Rekonstruktion rief an. „Er erzählte etwas von Planinsolvenz, womit ich mir bis dahin nicht vertraut war. Der Sanierungsexperte sagte: Bei ihrer Firma, da kann



Schichtführerin Conny Urbach an einer Kürbiskern-Pressen. Das Öl geht an Apotheken in den USA.



Gabelstaplerfahrer Henry Büttner transportiert auf dem alten Betriebsgelände Säcke mit Hanfsamen. Aus den Samen wird Speiseöl gepresst.

Service der IHK

Die Industrie- und Handelskammer Magdeburg bietet Hilfe bei wirtschaftlicher Schiefelage aufgrund der Pandemie:

- Hilfe zur zielgerichteten Bewältigung einer Unternehmenskrise durch erste Beratung.
- Wiederkehrende vertrauliche Expertensprechstage mit externen Sanierungs- und Rekonstruktionspartnern.

- Hinweise und Ratschläge zu Förderungs- und Finanzhilfen.

- Spezielle Web-Seminare für Unternehmen.

- Kontakt, E-Mail: unternehmensführung@magdeburg.ihk.de

PUSTEBLUME

Insolvenz

Insolvent oder „pleite“ ist man, wenn man Schulden hat und diese nicht mehr bezahlen kann. Insolvent kann man als Betrieb sein, aber auch als Privatperson, zum Beispiel, wenn man im Internet zu viel bestellt hat und das Geld für die Monatsraten nicht hat. Betriebe müssen dem Gericht mitteilen, dass sie kein Geld mehr haben. Ein spezialisierte Rechtsanwalt überprüft dann, ob der Betrieb noch zu retten ist. Privatpersonen können sich an Schuldnerhilfen wenden.

Mehr unter www.pusteblumekinderzeitung.de

Der Sanierer sah die konkrete Möglichkeit, dem Unternehmen mit einer Planinsolvenz aus den roten Zahlen zu helfen.

„Zu den Instrumenten gehören unter anderem ein Schuldenschnitt, die Kündigung von Verträgen, was in solch einem Fall ohne Kündigungsfristen einzuhalten, möglich ist sowie bestimmte finanzielle Belastungen aus Miet- oder Leasingverträgen zu reduzieren.“

Wichtig sei, dass die Banken mitspielen, was bei der Ölmühle von Anfang an der Fall gewesen sei. Frisches Kapital sei geflossen und die Firma habe sich neu ausgerichtet können. Nach einem knappen Jahr war der Betrieb wieder „in ruhigem Fahrwasser“, sagt Kämpfert, der seit 20 Jahren im Geschäft ist.

Allerdings seien nicht alle Unternehmen sanierungsfähig räumt er ein. „Wenn es nicht klappt, muss versucht werden, den Betrieb zu verkaufen. Scheitert auch das, bleibt nur die Liquidierung.“

„Ich kann nur raten, mit kompetenten Partnern offen zu sprechen“

Eike Döpelheuer, Öl-Experte

Nachdem ihm Kämpfert Mut gemacht hatte, sah auch das Amtsgericht eine Sanierungsmöglichkeit. Als Insolvenzverwalter wurde Döpelheuer der erfahrene Insolvenzverwalter Lucas Flöther aus Halle an die Seite gestellt. Professioneller Berater wurde auf Wunsch des GmbH-Chefs Nico Kämpfert. „Beide zogen an einem Strang“, denkt der Ölmüller mit leichtem Frösteln zurück.

Heute ist die GmbH, die den Vornamen vom Firmengründer Walter sen. und dessen Sohn Walter jun. trägt, wieder ein gesundes Unternehmen. Vielleicht auch deshalb, weil Eike Döpelheuer vor acht Jahren durch ein Tal der Tränen gegangen ist, schreckt ihn die Pandemie mit Blick auf seinen Betrieb nicht. „Wenn ich eines gelernt habe, dann: Es geht immer weiter.“

Allen, die heute in einer ähnlichen Situation feststecken, könne er nur raten, „mit kompetenten Partnern offen zu kommunizieren. Dazu zählen auch die Banken. Ich habe da nur gute Erfahrungen gemacht.“

Die Ölmühle, die vor 98 Jahren in Kroppenstedt von Großvater und Onkel als Mohn-Ölmühle gegründet wurde, ist heute wieder gut am Markt. Als Senfverarbeiter hat der Betrieb 60 Prozent Marktanteile in Deutschland, verkauft europaweit und bis in den Iran. In der Bioverarbeitung, unter anderem von Raps, Sonnenblumen, Sesam, Hanf und Mandeln, hat die Firma ebenfalls einen guten Namen. Ebenso bei der Raffinierung von Bio-Speiseöl (Reinigung, Veredlung, Trennung oder Aufkonzentration).

Wackelnde Unternehmen können bis Ende September Luft holen

Von Bernd Kaufholz
Magdeburg • Im März 2020 wurden von den Amtsgerichten Sachsen-Anhalts 120 Insolvenzfverfahren eröffnet, 20 weniger als beantragt. 19 Anträge mussten abgewiesen werden, weil das verfügbare Vermögen des Schuldners nicht ausreichte, um die Kosten des Insolvenzverfahrens zu begleichen. Ein Verfahren war ein sogenannter Schuldenbereinigungsplan. Dieser Plan listet alle Forderungen und Gläubiger auf und unterbreitet diesen ein konkretes

Zahlungsangebot, z. B. Einmalzahlung in bestimmter Höhe oder Ratenzahlung.

43 der beantragten Insolvenzfverfahren betrafen Unternehmen - 13 mehr als im April 2019. Die Forderungen liegen bei 28 Millionen Euro.

Die Corona-Krise sei noch nicht durchgeschlagen, sagt Karina Schwarz, Insolvenzverwalterin und Sachwalterin bei der Schwarz und Rühlmann Insolvenzverwaltung GbR in



Karina Schwarz

Magdeburg. „Das liegt an der veränderten Gesetzeslage bei Insolvenzrecht, eigens dafür beschlossen, das gefährdete Unternehmen bis zum 30. Juni Luft holen können, wenn sie nicht schon vor dem 1. März dieses Jahres in Zahlungsschwierigkeit gekommen sind.“ Konkret heißt das, dass Gläubiger, die auf ihr Geld warten, z. B. Krankenkassen und Finanzämter, bis Ende Juni stillhalten müssen. Mit eigenen Insolvenzanträgen können

sich Firmen sogar bis zum 30. September dieses Jahres Zeit lassen. „Ich gehe davon aus, dass diese Frist verlängert wird“, so Schwarz. Diese Schonfristen sollten Unternehmer jedoch nicht dazu verleiten, ins Risiko zu gehen, so die Insolvenz-Expertin. „Kommt eine neue Welle, ist es ganz aus. Besonders Betriebe, die an ausländischen Lieferketten hängen, z. B. in Russland oder Italien, sollten gewarnt sein.“



Klaus Olbricht

Schwarz setzt dort, wo es möglich ist, auf einen Insolvenzplan. Diese Art der Entscheidung erhalte die Firma. Beispiele wie die der Ölmühle Kroppenstedt und eines großen familiengeführten Einrichtungshauses in der Börde zeigten, wie es nach einer finanziellen Durststrecke wieder aufwärts gehen kann. Klaus Olbricht, Präsident der Industrie- und Handelskammer (IHK) Magdeburg, macht Mut: „Es gibt immer eine zweite

Halbzeit.“ Es gebe fast immer Möglichkeiten einer Sanierung. Das Unternehmen fortzuführen und somit Arbeitsplätze zu sichern habe dabei Priorität.

Thomas Brockmeier, Hauptgeschäftsführer der IHK Halle-Deessau, sagt: „Finanzielle und rechtliche Gegenmaßnahmen sowie Reserven der Unternehmen haben zunächst ihren Zweck erfüllt.“ Die Insolvenzzahlen seien nicht nach oben geschossen. „Realistisch betrachtet, wird das wohl leider nicht so bleiben.“

Insolvenzverfahren in Sachsen-Anhalt

Jahr	Insolvenzverfahren	
	insgesamt	davon Firmeninsolvenzen
2012	4716	657
2013	4908	708
2014	4000	573
2015	4078	561
2016	3925	516
2017	3797	501
2018	3407	481
2019	3392	457

Von Januar bis März 2020 gab es 120 Firmeninsolvenzen.
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt